

## Zur perfekten Naturidylle fehlen nur die Wasserbüffel

### 164 000 Euro für vier Hektar Land und einen neuen Bach

**Vehlen.** Probleme mit den Schuhen gibt es nicht. Bernd Hugo von der Unteren Wasserbehörde des Landkreises hat ein Paar Gummistiefel im Kofferraum, für die Abgeordneten der Grünen gehört das Ersatzschuhwerk seit jeher zur Grundausrüstung. Nach einem kurzen Marsch durch feuchtes Weideland kann Hugo seinen Besuchern zeigen, was der Landkreis hinter der Vehlener Mühle in jüngster Zeit so geschaffen hat: Eine mehr als vier Hektar große Fläche, auf der sich ein durchschnittlich 15 Meter breiter Bach durch die grünen Auen schlängelt. Ursula Helmhold, Landtagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, und deren Fraktionskollege Enno Hagenah sind begeistert. Thomas Stübke, für die Grünen im Stadt- und Kreisrat, kennt das Idyll schon: Er war maßgeblich an der Erschaffung beteiligt.

Vorbildlich habe man dort wasserwirtschaftliche Belange mit Interessen des Umweltschutzes kombiniert, erklären Helmhold und Hagenah. Durch den Umfluter, eine Art Umleitung des Mühlengrabens, wurde ein Feuchtbiotop geschaffen, von dem sich auch der Landkreis einiges verspricht. Durch das Profilieren des rund 180 Meter langen und naturnahen Baches wurde vor allem die Durchgängigkeit des Gewässers wiederhergestellt – Grundvoraussetzung dafür, dass der Artenreichtum sich an vielen Stellen ausbreiten kann und nicht von Höhenhindernissen gestoppt wird. Zur Sicherung der Sohle wurden Kies und Störsteine eingebaut. Das Schütt am Mühlengraben und die Dammbalken wurden saniert und höhenmäßig so angepasst, dass eine ständige Wasserführung des Mühlengrabens bei Mittelwasser sichergestellt ist.

164 000 Euro hat die Maßnahme gekostet, die eine Hälfte der Summe verschlangen die Baukosten, mit der anderen Hälfte wurden die Flächen erworben. Das Land Niedersachsen und die EU (über „Pro Land“-Mittel) finanzierten 78 Prozent der Kosten, den Rest übernahm der Landkreis.

Was die drei Grünen-Politiker mit Bernd Hugo in der Gemarkung Vehlen besichtigten, ist ein Projekt, das sich erst in den nächsten Jahren richtig entwickeln wird. Hugo sprach von Amphibien, die sich dort ungestört entwickeln könnten, von gesteckten Weidengebüschen, die sich dort etablieren würden, von einem kleinen Wald, der schon Auencharakter habe. Wichtig sei zudem, dass das Gewässer sich gleichsam seinen Weg suche: ein dynamisches und sich veränderndes Gerinne. Diverse Abbrüche im Uferbereich zeigen, dass dieses Ziel bereits erreicht ist. Durch ständige Materialumlagerung entstehen immer neue Strukturen. Was beispielsweise den Eisvogel freuen wird, der nur in unbewachsenen Steilhängen brütet, die sich immer wieder neu entstehen.

Was für die natürliche Idylle noch fehlt, das sind Tiere. Der Landkreis, so Hugo, suche noch nach Weidetieren. Aus einem guten Grund: Wenn dort etwa Wasserbüffel weiden würden, dann hätte man auch keine Last mehr mit ungebetenem Bade- und Grillgästen. rnk